

gewesen. Die inzwischen hinzugekommenen Lieferungen 9 und 10 bestätigen, was wir an Kritik, aber auch verdienter Anerkennung zum Ausdruck gebracht haben. Die in diese Arbeit investierte Akribie ist ebenso bewundernswert wie die Weite des Horizonts, die Auswahl und Zusammenstellung bestimmt. Der dankbare Gebrauch läßt einen zügigen Fortgang des Werkes wünschen.

Kg.

*Karl Rahner / Herbert Vorgrimler*, Kleines Theologisches Wörterbuch. 10., unter Mitarbeit von Kuno Füssel völlig neu bearbeitete Auflage. Herder-Bücherei, Band 557. Verlag Herder, Freiburg i. Brsg. 1976. 464 Seiten. DM 14,90.

Es darf als ein gutes Zeichen für die kirchliche Gesamtsituation gewertet werden, wenn ein theologisches Nachschlagewerk – 1961 zuerst erschienen, in fünf Sprachen übersetzt und bisher in 120 000 Exemplaren verbreitet – jetzt in 10., völlig neu bearbeiteter Auflage vorgelegt werden kann. Die über 600 Stichwörter behandeln nicht nur die wichtigsten Begriffe katholischer Glaubenslehre, sondern sind bemüht, dabei immer auch die Fragen nichtkatholischer Christen mitzubedenken und einzubeziehen.

Für die jetzige Neuauflage sind alle Artikel überprüft, größtenteils umgeschrieben und durch 30 neue Beiträge ergänzt worden, während einige andere weggefallen sind. Der Bezug auf kirchliche Lehrdokumente – insbesondere des II. Vatikanischen Konzils – und das Register wurden erweitert. Das Fehlen jeglicher Literaturangaben mag man bedauern, sie hätten aber den Rahmen eines knapp gefaßten Nachschlagewerks gesprengt.

Nicht nur in der katholischen Kirche, sondern im gesamten ökumenischen Bereich wird man sich des „Kleinen Theologischen Wörterbuches“ dankbar bedienen.

Es stellt in der geschliffenen Prägnanz seiner Aussagen eine wertvolle Hilfe für den zwischenkirchlichen Dialog dar.

Kg.

## THEOLOGEN UNSERER ZEIT

*Eberhard Busch*, Karl Barths Lebenslauf. Nach seinen Briefen und autobiographischen Texten. Chr. Kaiser Verlag, München 1975. 555 Seiten. Leinen DM 38,-.

Schon der Titel „Lebenslauf“ ist kennzeichnend für den Mann, von dem dieses Buch berichtet: sein ganzes Leben war ein „Unterwegssein“, ein ständiges „Laufen“ auf das Ziel, auf den Herrn zu, von dem er sich nach dem Wort aus dem Philipperbrief „ergriffen“ wußte. Der Verf., letzter Assistent von Karl Barth, will freilich in Anlage und Durchführung seiner Aufgabe auch dem gängigen Gebrauch des Wortes „Lebenslauf“ Rechnung tragen. Es geht ihm daher nicht um Deutung und Bewertung, sondern um die Zusammenstellung der Daten und Fakten dieses von ihm geschilderten Lebens. Dem entspricht das chronologische Prinzip seines Berichts. Wer sich etwas anderes vorgestellt oder gewünscht haben mag, darf doch den Verf. sicherlich nicht an Maßstäben messen, die bei diesem Vorhaben nicht Pate gestanden haben und auch nicht Pate stehen sollten.

Dem selbst gesetzten Anspruch einer möglichst lückenlosen Chronik dieses reichen Lebens ist der Verf. in hohem Grade gerecht geworden. Aus dem unübersehbaren Mosaik von Briefen und autobiographischen Texten Karl Barths hat der Verf. – seinerseits nur auf „verbindende Worte“ beschränkt – ein Lebensbild des großen Schweizer Theologen erstehen lassen, das Mensch und Werk bis ins einzelne erfaßt und widerspiegelt. Das Lesen dieser Überfülle von Zitaten entbehrt freilich auf die Dauer nicht einer gewissen Mühsal, und

hier und dort wäre auch wohl eine zusätzliche Kommentierung sinnvoll und hilfreich gewesen. Doch auch ein Quellenwerk von solcher Sorgfalt und Vollständigkeit wie dieses Buch ist in mehr als einer Hinsicht eine wertvolle Bereicherung für die Theologie- und Kirchengeschichte unseres Jahrhunderts.

Die Leser unserer Zeitschrift werden mit besonderer Aufmerksamkeit von der Mitwirkung Karl Barths auf der Ersten Vollversammlung des ÖRK in Amsterdam (1948) und bei der Vorbereitung der Zweiten Vollversammlung von Evanston (1954) sowie von seinen zahlreichen Begegnungen mit ökumenischen Persönlichkeiten – nicht zuletzt dann auch mit Vertretern der römisch-katholischen Kirche – Kenntnis nehmen. Ohne im übrigen unmittelbar in der ökumenischen Bewegung engagiert gewesen zu sein, sind doch seine theologischen Gedanken auf mannigfache Weise in ihr wirksam geworden.

Kg.

*Gottfried Noth, Gehorsam in Christus. Ausgewählte Zeugnisse aus Predigten, Vorträgen und schriftlichen Äußerungen des heimgegangenen Landesbischofs der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens. Herausgegeben vom Evangelisch-Lutherischen Landeskirchenamt Sachsens. Evangelische Verlagsanstalt, Berlin 1975. Leinwand Mark 8,-.*

Wer Gottfried Noth, den 1971 heimgegangenen Landesbischof der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens gekannt hat, wird ihn gerne noch einmal in der hier zusammengestellten Auswahl aus seinen Predigten, Vorträgen und schriftlichen Äußerungen zu sich sprechen lassen. Als langjähriges Mitglied im Zentralausschuß des ÖRK und in anderen ökumenischen Gremien hatte er weit über seine Landeskirche hinaus viele Freunde, denen seine tiefe Frömmigkeit, die Klarheit seines theologischen Denkens und sein ausgeprägtes

christliches Verantwortungsbewußtsein ebenso wie die menschliche Güte und Verlässlichkeit seines Wesens Hilfe und Stärkung gewesen sind. Daß nicht einfach Manuskripte dargeboten werden, sondern eine sorgfältige Aufgliederung nach 17 Sachgesichtspunkten erfolgt ist, erleichtert den Zugang zu dem, was Gottfried Noth in seinem Leben und Wirken wichtig war.

Kg.

## STUDIEN- UND GEMEINDEARBEIT

*Ursula und Dieter Trautwein / Heidi und Jochen Gollin, Mehr Hoffnung – mehr Einheit. Fünf Kapitel für den ökumenischen Hausgebrauch. Eine Arbeitshilfe für die Gemeindepraxis. Burckhardt-Verlag, Gelnhausen – Berlin / Christopherus-Verlag, Freiburg 1975. 502 Seiten. Ringbuch DM 36,-.*

Um es gleich vorweg zu sagen: Man kann nur hoffen, daß dieses Buch in der post-Nairobi-Literaturflut nicht untergeht. Es ist nämlich alles andere als veraltet, auch wenn sein Kerngegenstand die Konferenz der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung ist, die im Herbst 1974 in Accra/Ghana stattgefunden hat. Die Art der Aufmachung ist beispielhaft. Die behandelten Themen sind auch nach Nairobi noch längst nicht erledigt.

Soweit ich weiß, ist dies der erste Konferenzbericht, der mit einer derartigen Materialfülle (418 Seiten plus Liederheft mit 34 Liedern) aufwartet und der dieses Material in der äußerst praktischen Aufmachung eines Ringbuches anbietet (man muß also in den Religionsunterricht, in die Frauenstunde, in den Pfarrkonvent usw. nicht das ganze Buch mitnehmen; man kann Einzelteile leicht zur Bearbeitung durch Schüler, Kirchenvorsteher etc. weitergeben – und was der Möglichkeiten mehr sind). Damit ist schon angedeutet, daß es sich bei diesem